



Jahresbericht 2006



IMPRESSUM

©: HELP – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Herausgeber: HELP – Hilfe zur Selbsthilfe e.V., Reuterstraße 39, 53115 Bonn

Redaktion: Bianca Kaltschmitt, Öffentlichkeitsarbeit HELP e.V.

Fotos: HELP-Archiv, Florian Kopp/ADH, Stefan Trappe/ADH, P. Vlasman/GFA

Gestaltung: Pellens Kommunikationsdesign GmbH, Bonn

Druck: Happy Printer – Dieter Arenz Druck, Bonn

Printed in Germany 2007



INHALTSVERZEICHNIS



Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	5
Projekte	6
Afghanistan	
Ausbildung schafft neue Zukunftschancen	6
Balkan: Bosnien und Herzegowina	
Arbeit und ein neues Zuhause	7
Balkan: Montenegro	
Eingliederungshilfe für Flüchtlinge	8
Balkan: Serbien	
Hilfe bei Existenzgründungen	9
Indonesien	
Bau von erdbebensicheren Häusern	10
Irak	
Gewalt bestimmt den Alltag	12
Niger	
Medizinische Hilfe für die Schwächsten	13
Pakistan	
Umfangreiches Dorfaufbauprogramm im Kaschmir	14
Ruanda	
„Amahoro mu Rwanda“	15
Simbabwe	
Gesunde Ernährung für Aids-geschwächte Familien	16
Sri Lanka	
Brunnenreinigung und Häuserbau	18
Südafrika	
Lerngärten für vitaminreiche Ernährung	19
Tschad/Sudan	
Sauberes Wasser für Darfur-Flüchtlinge	20
Tschetschenien/Inguschetien	
Von der Nothilfe zur Entwicklungshilfe	21
Kooperationen	23
Aktion Deutschland Hilft	23
Gemeinsam für Afrika	23
Unsere Arbeit in Deutschland	24
25 Jahre HELP	24
Jahrespartnerschaft mit der Stadt Bonn	24
Ballon der Hilfe	25
Ein Tag – Eine Welt	25
Die Schirmherrin	26
Der Vorstand	26
Das Kuratorium	27
HELP-Financen	28
Es gibt viele Möglichkeiten, uns zu unterstützen!	30

VORWORT DES VORSTANDSVORSITZENDEN

Liebe Freunde von HELP,

das Jahr 2006 stand ganz im Zeichen des 25jährigen Jubiläums von HELP. Der Rückblick auf ein Vierteljahrhundert war für mich auch ein Blick in meine eigene Vergangenheit. Seit 1985 begleite ich die Arbeit von HELP als Vorsitzender.

Afghanistan, das Ursprungsland unserer Hilfe, lag mir – auch durch mehrere Besuche von Projekten vor Ort – immer besonders am Herzen. Doch ich freue mich, dass wir heute über unseren damaligen Horizont hinausgewachsen sind. Als anerkannter Soforthilfe-Partner sind wir bei allen großen Katastrophen der vergangenen Jahrzehnte im Einsatz gewesen. Welchen Stellenwert unsere Wiederaufbauarbeit hat, davon konnte ich mich bei einem Besuch der HELP-Projekte auf den indonesischen Inseln Sumatra und Nias im August 2006 überzeugen. Die tsunami- und erbebensicheren Häuser von HELP erfüllen hohe qualitative Ansprüche. Sie sind äußerst stabil und die Baumaterialien werden auf Umweltverträglichkeit geprüft. Abfallwirtschaftsprogramme und der Einsatz von Solarenergie hier und in anderen Projektländern zeigen, dass HELP das Thema Klimaschutz und Ökologie nicht verschlafen hat. Dieses wichtige Thema wird sich in Zukunft in unserer Projektarbeit noch stärker niederschlagen!



Ausgebaut hat HELP im vergangenen Jahr auch seine Aktivitäten in der Inlandsarbeit. Die Jahrespartnerschaft mit der Stadt Bonn, die Teilnahme an zahlreichen sportlichen und kulturellen Veranstaltungen, Medienpartnerschaften, Firmenkooperationen und nicht zuletzt der HELP-Heißluftballon, den ich persönlich im März gemeinsam mit der Bonner Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann taufen durfte, haben den Bekanntheitsgrad von HELP auch außerhalb der humanitären und entwicklungspolitischen Szene stark erhöht. Das HELP-Kuratorium, das zum Ausklang des Partnerschaftsjahres mit der Bonner Oberbürgermeisterin, prominenten HELP-Unterstützern und HELP-Firmenpartnern gegründet wurde, wird daran anknüpfen und uns bei unserer Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Dass HELP seinen Wirkungsgrad und vor allem sein weltweites Projektvolumen ständig ausbauen konnte, dafür danke ich den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ganz

besonders aber dem Geschäftsführer Wolfgang Nierwetberg, der seit 1994 in dieser Funktion ist und den Stab im Oktober 2007 an die langjährige HELP-Mitarbeiterin und Nothilfeexpertin Karin Settele weitergeben wird.

Ihnen, liebe Freunde von HELP, danke ich für die Unterstützung in den 25 Jahren von HELP. Ihre Förder- und Spendengelder sind eine gute Investition in die Zukunft von Menschen in Not weltweit. Bleiben Sie uns weiter gewogen!

Herzlichst

Ihr

Rudolf Bindig

Vorstandsvorsitzender



Ausbildung schafft neue Zukunftschancen

Auch wenn die Sicherheitslage in Afghanistan weiter angespannt bleibt und die militärische Präsenz die Arbeit der Hilfsorganisationen nicht immer erleichtert, so ist es für uns doch nach wie vor klar, dass wir unsere nunmehr 25-jährige Hilfe für die Afghanen fortsetzen. Was in den afghanischen Flüchtlingslagern in Pakistan in den 1980er Jahren begann, ist auch heute wieder Schwerpunkt unserer Arbeit:



Wir fördern die Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, um ihnen und letztlich so auch dem ganzen Land dabei zu helfen, auf eigenen Beinen zu stehen und die Existenz selbst zu sichern.



Zentrum unserer Arbeit ist die west-afghanische Provinz Herat, wo sich auch das Büro von HELP befindet. Von hier aus werden die Ausbildungsmaßnahmen für mittlerweile insgesamt 1.112 Jugendliche in Herat und der angrenzenden Provinz Farah koordiniert. 661 Mädchen und 584 Jungen erhalten eine solide schulische Grundbildung und eine Berufsausbildung in verschiedenen Handwerksbereichen: Schneiderei, Kochen und Catering, Teppichknüpfen, Mechanik und Elektrik, Kunsthandwerk, aber auch Landwirtschaft. Unterricht in Malerei, Englisch, Computertraining und Sport sowie Gesundheits- und Hygienetraining runden das Angebot ab. Viele der Jugendlichen sind Waisen oder Halbwaisen und von den Kriegserlebnissen gekennzeichnet.

Die Ausbildung ist vor allem praxisorientiert. Mechaniker-Lehrlinge bringen die kaputten Motorräder oder Wasserpumpen von Angehörigen mit und lernen im Unterricht, den Schaden zu erkennen und richtig zu beheben. Die Kleidungsstücke, die in den Schneiderei-Klassen angefertigt werden, werden an bedürftige Kinder in der Gemeinde verschenkt. Nach Abschluss der Ausbildung halten die Jugendlichen ein Zeugnis in Händen, mit dem sie auf dem lokalen Arbeits-

markt gute Chancen haben. Und so finden wir bereits die ersten von uns ausgebildeten Gesellen als Mitarbeiter in den örtlichen Handwerksbetrieben. Mit einem durchschnittlichen Lohn von 20 Euro pro Monat



können sie sogar ihre Familien unterstützen. Und auch die Mädchen sind durch ihre Ausbildung in der Lage, zum Familieneinkommen beizutragen. Oft ist es immer noch schwierig, dass Mädchen und Frauen außer Haus einer Erwerbstätigkeit nachgehen, doch durch ihre Heimarbeit erzielen sie durchschnittlich 15 Euro pro Monat.

Besondere Anerkennung verdient die Koch- und Catering-Ausbildungsklasse, bei der 13 Mädchen und Jungen unter dem Namen „Cooking Angels“ für größere Feiern und offizielle Anlässe das Catering anbieten. Im November 2006 durften sie für den Deutschen Botschafter bei seinem Besuch in Herat ein Menü zaubern. Der Botschafter Hans-Ulrich Seidt war von



Arbeit und ein neues Zuhause

den jungen Auszubildenden begeistert. Im Rahmen unserer Bildungsarbeit werden die „Cooking Angels“ im Oktober 2007 zu Gast in Bonn sein.

Das Ausbildungsprojekt in Afghanistan wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und von UNICEF gefördert.

Original Message

From: .KABUL Seidt, Hans-Ulrich
Sent: Dienstag, 28. November 2006 15:16
To: Alfred Horn - HELP Germany
Subject: Re: Ihr Besuch in Herat

Sehr geehrter, lieber Herr Horn,

ganz herzlichen Dank für Ihre Zeilen und die Fotos. Das Menü hebe ich mir auf, denn die Leistungen der jungen, von Help unterstützten Afghanen haben mich sehr beeindruckt.

Alles Gute für Ihre weitere Arbeit und hoffentlich bis bald

Ihr

Hans-Ulrich Seidt
(Deutscher Botschafter
in Kabul)



Seit Kriegsende arbeitet HELP am Wiederaufbau des Balkans und der Sicherung des Friedens mit. In Bosnien und Herzegowina war die Rückkehrhilfe für Vertriebene und die Schaffung von neuem Wohnraum viele Jahre die Hauptaufgabe. Auch 2006 arbeiteten wir noch am Wiederaufbau von Häusern für Binnenvertriebene in Ostbosnien und im Kanton Sarajewo. Der Schwerpunkt unserer Arbeit verlagerte sich jedoch auf die Armutsbekämpfung durch Förderung von Existenzgründungen und entspricht damit unserem Ansatz in Serbien und Montenegro. Insgesamt konnten wir über 80 Familien in den Gemeinden Foca, Rudo und Visegrad dabei helfen, ihren Lebensunterhalt wieder selbst zu sichern. Sie wurden beim Start von landwirtschaftlichen Aktivitäten wie z.B. Käserei, Rauchfleischproduktion, Fischzucht und Bienenzucht unterstützt oder im handwerklichen Bereich (Blechschnitten, Autospengerei oder Teigwarenproduktion) gefördert.



Während unserer über 12-jährigen Projektarbeit in Bosnien und Herzegowina haben wir mit einer Vielzahl von internationalen und lokalen Gebern zusammengearbeitet. Zurzeit werden unsere Projekte überwiegend vom



deutschen Auswärtigen Amt und der niederländischen Botschaft in Sarajewo unterstützt. Auch die Gemeinden beteiligen sich als Partner und Kofinanzierer an unseren Projekten.



Eingliederungshilfe für Flüchtlinge

In Montenegro ist Help seit 1999 mit lokalem und internationalem Personal und mit Büros vertreten. Ziel der Maßnahmen von HELP ist, Flüchtlingen und Vertriebenen sowie sozial benachteiligten Einheimischen eine Eingliederung in die montenegrinische Gesellschaft zu ermöglichen. Dies kann erreicht werden durch Maßnahmen, die der Zielgruppe direkt zugute kommen, oder durch Maßnahmen, die die Bereitschaft und Kapazität der betroffenen Gemeinden zur Eingliederung von Flüchtlingen und Vertriebenen fördern.

Der Bau von Wohnungen (Neubau oder Bereitstellung von Baumaterialien) und die Förderung von Einkommensschaffenden Maßnahmen kommen den Flüchtlingen und Vertriebenen direkt zugute.

Diese beiden Komponenten bestimmten auch im Jahr 2006 die Hilfsstrategie von HELP in Montenegro. Im Jahr 2006 wurden 150 Personen mit Einkommensschaffenden Maßnahmen in elf Gemeinden, hauptsächlich im Norden des Landes, unterstützt. Die auch wirtschaftspolitisch relevante Intervention wurde von den Regierungen der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des Stabilitätspaktes für Süd-

osteuropa, der Schweiz sowie Luxemburgs unterstützt. Neben der individuellen Förderung konnten von den beteiligten Gemeinden vorgeschlagene Gemeinschaftsprojekte (Renovierung

die deutsche Bundesregierung im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa sowie das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen unterstützt.



von Schulen, Kinder- und Jugendzentren etc.) in verschiedenen Gemeinden gefördert werden.

In Niksic wurde ein Neubau mit 21 Wohnungen für aus dem Kosovo vertriebene Personen und Flüchtlinge erstellt, die sich für eine Integration in das Land entschlossen hatten. Zwei der Wohnungen wurden einheimischen Familien zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurden einige Familien durch die Bereitstellung von Baumaterialien beim Bau ihres neuen Heimes unterstützt. Die Bauprogramme von HELP wurden ebenfalls durch

583 bedürftige Familien, die noch immer in Kollektivunterkünften im Zentrum und Norden des Landes untergebracht sind, erhielten jeweils 3 Kubikmeter Feuerholz als Winterhilfe. Auch diese Maßnahme wurde vom deutschen Auswärtigen Amt und dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen gefördert. Weitere Informationen über die Arbeit von HELP in Montenegro sind zu finden unter www.help-ev.cg.yu



Hilfe bei Existenzgründungen



Die Unterstützung von Existenzgründungen stellt seit 2002 den wichtigsten Arbeitsbereich von HELP in Serbien dar. Diese Programme erhöhen nachhaltig den Lebensstandard, reduzieren die Arbeitslosenquote, schaffen ein positives Umfeld für Unternehmensgründungen und fördern die Integra-



tion von Flüchtlingen, Binnenvertriebenen sowie anderen sozial schwachen Personen. 2006 hat HELP weiterhin 778 Existenzgründer unterstützt. Um die Aktivitäten von HELP auch in Süd-Serbien weiter auszubauen, wurde hier im Mai 2006 ein Büro in Bujanovac eröffnet, das für die fünf Gemeinden Bujanovac, Presevo, Medvedja, Trgoviste und Bosilegrad zuständig ist.

Auch zur Verbesserung der Wohnraum-situation von Flüchtlingen und Vertriebenen konnte HELP im Jahre 2006 – ähnlich wie in den Jahren zuvor – beitragen. 67 Flüchtlingsfamilien erhielten 2006 durch den Bau von Mehrfamilienhäusern ein neues Zuhause und konnten durch Einkommen schaffende Maßnahmen ihre Existenz selbst sichern.

Im Rahmen von Kleinprojekten konnte HELP darüber hinaus Sozialhilfeempfänger in Kraljevo mit Feuerholz für den Winter versorgen, Nahrungsmittel an Flüchtlinge und Vertriebene verteilen, Behinderteneinrichtungen dringend benötigte Ausstattungen wie

z.B. Rollstühle zukommen lassen sowie Winterhilfe in Form von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln an sozial Benachteiligte in Vranje, Leskovac und Babusnica verteilen.



Die Projekte in Serbien wurden gefördert von der deutschen Bundesregierung (Stabilitätspakt für Südost-europa), der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweizer Regierung, der Niederländischen Regierung und der Europäischen Kommission (European Agency for Reconstruction). Weitere Informationen über die Arbeit von HELP in Serbien sind zu finden unter www.help-serbia.org.yu



Bau von erdbebensicheren Häusern

Indonesien ist für die Projektarbeit von HELP zu einem neuen Schwerpunktland geworden. Der weltgrößte Inselstaat verteilt sich auf über 17.500 Inseln und ist mit rund 225 Mio. Einwohnern die viertgrößte Nation der Welt. Das Land war vom Tsunami am 26. Dezember 2004 schwer getroffen und ist zwischenzeitlich von mehreren Erdbeben auf den Inseln Nias und Java heimgesucht worden. HELP war 2006 auf Sumatra, Nias und Java aktiv und schafft neue Unterkünfte und auch berufliche Zukunftschancen für Menschen, die alles verloren haben.



Auf der Insel Nias ist der Großteil der Häuser durch Tsunami und Erdbeben zerstört worden. Die Bevölkerung lebt



an Rande des Existenzminimums und haust seit Anfang 2005 in Behelfsunterkünften. Die Menschen leben von der Landwirtschaft und Fischerei. Externe Hilfe haben sie bislang kaum erhalten, weil die Region nur schwer zugänglich ist. Hier baut HELP alle zerstörten Häuser wieder neu auf bzw. repariert Häuser soweit möglich. Die Holzhäuser erhalten ein speziell entwickeltes Fundament, das höchste Erdbebensicherheit bietet. 2006 wur-



den bereits rund 150 der geplanten Bauten fertiggestellt, insgesamt sieht das Projektziel folgendes vor:



- An der Westküste werden 195 Häuser neu gebaut und 66 repariert.
- An der Nordküste werden 70 Häuser neu gebaut und 20 repariert.
- An der Südküste können – dank großzügiger Unterstützung der „Asian Development Bank“ – rund 400 Häuser neu gebaut und 900 repariert werden.

Zusätzlich erhalten die Menschen Zugang zu Straßen und zu sauberem Trinkwasser, Fortbildung in Landwirtschaft und Handwerk sowie Gesundheitstrainings.

Auf Kuala Keureutou Timur wurden bereits 206 Häuser neu errichtet und 47 Fischerboote von lokalen Bootbauern hergestellt. In der Provinz Aceh auf Sumatra werden 100 Häuser errichtet, wovon 42 bereits fertiggestellt sind.



Mülltonnen sind „in“

Auch Abfallbeseitigung ist in Indonesien ein großes Problem, mit dem sowohl die privaten Haushalte als auch Händler und Kunden auf öffentlichen Marktplätzen zu kämpfen haben. Oftmals wird Müll einfach auf die Straße



geworfen und weder unter hygienischen noch umweltschonenden Bedingungen entsorgt. Wer die Bilder der Müllberge sieht, kann sich gut vorstellen, dass das zum Himmel stinkt! Gemeinsam mit dem Französischen Roten Kreuz hat HELP in Gunung Sitoli die Abfallbeseitigung maßgeblich in Gang gebracht. HELP hat die Einwohner in Abfallbeseitigung geschult, ihnen Mülltrennung, Kompostierung und Recycling-Techniken beigebracht und die Nutzung von Mülltonnen eingeführt. Bisher wurden 25.000 Menschen mit der Kampagne erreicht.



Um den Jugendlichen auf Nias neue Zukunftschancen zu eröffnen, entsteht in Gunung Sitoli ein Berufsausbildungszentrum, das zukünftig rund 150–200 Handwerker ausbilden soll. Das Projekt wird maßgeblich durch PricewaterhouseCoopers gefördert.

Die Erde gibt keine Ruhe

Mehrere Katastrophen machten auch 2006 Nothilfeinsätze von HELP erforderlich.

Auf Java hat HELP Soforthilfe nach dem Erdbeben im Mai und dem Tsunami wenige Wochen später geleistet.



tet. Unser deutscher Mitarbeiter Axel Schmidt, ausgebildeter Rettungssanitäter, leitete dort die Hilfsmaßnahmen von HELP. Nach der medizinischen Erstversorgung der Verletzten wurden



die wichtigsten Dinge des täglichen Bedarfs wie Zelte und Planen, Nahrungsmittel und Haushaltsgeräte, aber auch Schuluniformen und Schulmaterial verteilt. Im Anschluss begann HELP, Schulkindern bei der Traumabewältigung psychologisch zur Seite zu stehen. Über Weihnachten 2006 brach eine neue Katastrophe über Indonesien herein: Aufgrund heftiger Regenfälle stand Nord-Sumatra unter Wasser. Sofort brachten wir unsere Unimogs in das überflutete Gebiet, die einzigen Fahrzeuge, die in der Lage waren, sauberes Trinkwasser in die von der Außenwelt abgeschnittenen Dörfer zu liefern.



Gewalt bestimmt den Alltag

Die Sicherheitslage machte den HELP-Mitarbeitern in Bagdad auch 2006 das Leben schwer. Stabile politische Verhältnisse scheinen ferner denn je und die Zahl der täglichen Todesopfer, die den Gewaltanschlägen zum Opfer fallen, stieg im Ramadan 2006 auf rund 100 bis 120 Menschen pro Tag.



Dennoch haben die Minenräumer von HELP ihre Arbeit fortgeführt. Drei Teams mit insgesamt 35 Mitarbeitern haben wichtige Agrar- und öffentliche Flächen in und um Bagdad von alter Munition, Streubomben und Blindgängern geräumt. Das explosive Material stellt eine große Gefahr für die Zivil-

bevölkerung dar. Kinder spielen aus Unwissenheit mit der Munition, andere versuchen das Metall zu verkaufen oder neue Munition herzustellen.

Insgesamt konnten seit Beginn des Projekts 2003 bis Ende 2006 eine Fläche von über 1,45 Mio. Quadratmetern geräumt und mehr als 18 Tonnen Blindgänger und Munition vernichtet werden.



Die Trinkwasserversorgung in der Region Diyala, außerhalb Bagdads, ist – wie vielerorts in Irak – in einem miserablen Zustand. Hier hat HELP in drei Ortschaften um Ba'aqubah, nur eine Autostunde von Bagdad entfernt, die Wassernetze und Wasseraufberei-



tungsanlagen rehabilitiert und so für rund 10.000 Menschen den Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht.

Leider musste HELP die Projekte in Irak Ende Februar 2007 einstellen, weil sowohl nach Einschätzung von HELP als auch des Auswärtigen Amtes die weiter verschlechterte Sicherheitslage eine Fortsetzung der humanitären Hilfe nicht mehr zulässt. Wie sehr die Gewalt nicht nur die Arbeit der Helfer, sondern auch ihr Privatleben lahm legte, darüber berichtete Maysoon Al-Shukri, HELP-Büroleiterin in Bagdad, anlässlich zweier Besuche in Bonn im Frühjahr und Herbst 2006. Mehr dazu im Kapitel „Unsere Arbeit in Deutschland“.

Finanziert wurden die Projekte aus Spenden, vom Auswärtigen Amt, UNICEF und der International Organization for Migration (IOM).



Medizinische Hilfe für die Schwächsten

Die akute Hungersnot von 2005 konnte dank internationaler Hilfe überwunden werden, doch auch im Frühjahr 2006 gab es wieder Versorgungsengpässe. Die Folgen der schlechten Ernten und der daraus resultierenden Einkommensausfälle liegen auf der Hand. Immer mehr Menschen in Niger sind mangelernährt und werden krank. Dabei trifft es vor allem die Schwächsten: Babies und Kleinkinder, schwangere und stillende Frauen. Mit unserem Projekt wollen wir dazu beitragen, die hohe Unterernährungs- und Kindersterblichkeitsrate im Niger zu bekämpfen. 15% der nigrischen Kinder sind akut unterernährt, eines von vier Kindern erreicht nicht das fünfte Lebensjahr.

HELP hat deshalb in den beiden besonders betroffenen Départements Mayahi und Tera die medizinische Versorgung für rund 200.000 Menschen übernommen. Die beiden Départements sind stark von Ernteausfällen betroffen; die Landbevölkerung ist hoch verschuldet. Frauen und Kinder

haben meist keinen Zugang zu dem spärlichen Familieneinkommen. Das staatliche Gesundheitssystem ist völlig unzureichend und für die verarmten Menschen nicht bezahlbar.

Ein Besuch in einem Gesundheitszentrum inklusive Medikamente kostet für Kinder bis zu einem Euro, für Erwachsene zwei. Eine Entbindung kostet bis zu 5 Euro und eine Geburtsvorsorgeuntersuchung 2 Euro. Für einen Krankentransport müssen die Verwandten die Benzinkosten tragen, das kann bis zu 50 Euro kosten. Die Familien auf dem Land, die meist mit weniger als einem Euro pro Tag auskommen müssen, überlegen daher mehr als zweimal, bevor sie ein krankes Kind zum Arzt bringen. Das ist aber oft fatal, da zum Beispiel eine unbehandelte Durchfallerkrankung bei einem ohnehin schon mangelernährten Kind schnell tödlich verlaufen kann, ganz zu schweigen von einer Malariainfektion. Indem wir die Gesundheitsversorgung umsonst anbieten, durchbrechen wir zumindest die finanzielle Barriere und erlauben den Menschen auf dem Land, ihre Kinder rechtzeitig behandeln zu lassen. Ebenso bieten wir kostenlose Geburtsvorsorgeuntersuchungen und Entbindungen an, damit wir das Kind schon im Mutterleib gut versorgen und bei komplizierten Geburten die Überlebenschancen von Mutter und Kind erhöhen.



In den beiden Départements arbeiten wir mit den 56 staatlichen Gesundheitszentren und 2 Entbindungsstationen zusammen. Diese versorgen wir mit Medikamenten und kontrollieren deren Verwendung. Ebenso kommt HELP für Krankentransportkosten auf. Das Benzin für den Transport von komplizierten Fällen in ein besser ausgestattetes Gesundheitszentrum übernehmen wir.

Für die Bewohner besonders entlegener Gebiete setzt HELP ein mobiles Team von Ärzten, Krankenschwestern und -pflegern und Hebammen ein, das zu den Menschen fährt und vor Ort umsonst behandelt.

Das Projekt wird vom Europäischen Amt für humanitäre Hilfe (ECHO) gefördert.





Umfangreiches Dorfaufbauprogramm im Kaschmir

Das Erdbeben, das am 8. Oktober 2005 vor allem die pakistanische Kaschmir-Region erschütterte, war mit einer Stärke von 7,6 auf der Richter-Skala eines der schwersten Beben



der letzten Jahre. Es forderte mehr als 87.000 Todesopfer und 100.000 Verletzte, rund 4 Mio. Menschen wurden obdachlos.

In den ersten drei Monaten stand die Nothilfe im Mittelpunkt und beim gemeinsamen Einsatz der Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft wurde alles daran gesetzt, Menschen zu retten, medizinisch zu versorgen und sie vor dem Winter zu schützen. Im Jahr 2006 begann der



Wiederaufbau der Region. HELP konzentrierte seine Hilfsmaßnahmen – als einzige internationale Hilfsorganisation – von Beginn an auf den Distrikt Hajira, 120 km östlich von Islamabad. Mit der Verteilung von Zelten und der Errichtung von 2.500 erdbebensicheren und wetterfesten Hausdächern aus Wellblechsegmenten bekamen die unzähligen obdachlosen Großfamilien schnell ein neues Dach über dem Kopf. Danach begann ein



Dorfaufbauprogramm in fünf ausgewählten Dörfern in hohen, entlegenen Bergregionen mit einer Bevölkerung von insgesamt 50.000 Menschen. Schon bevor die Naturkatastrophe den Kaschmir heimsuchte, lebten die Menschen hier in extremer Armut. Deshalb sollte das Dorfaufbauprogramm auf alle wichtigen Lebensbereiche abzielen und so die Abhängigkeit von externer Hilfe durch den Aufbau nachhaltiger Strukturen reduzieren.



Für die Dörfer bedeutet das im Einzelnen:

- Schulbau für Jungen und Mädchen
- Bau von Sanitäranlagen
- Instandsetzung von Trinkwasser- und Abwasseranlagen
- Beratung beim Bau erdbebensicherer Häuser
- Bau von Gemeindezentren



„Amahoro mu Rwanda“



- Anschluss an die Stromversorgung
- Medizinische Grundversorgung und Stärkung des Gesundheitsbewusstseins
- Saatgutverteilung für Bauern
- Einkommen schaffende Maßnahmen (Handarbeiten, Hausgartenbau, Vermarktung der Produkte)

In dem kleinen Dorf Arounta haben 150 Frauen gelernt, mit hochwertigen Handarbeiten bares Geld zu verdienen. Kunstvolle Stickereien, Handtaschen und Geldbörsen, die mit Pailletten und Glasperlen besetzt sind, verkaufen sich gut.

Die Projekte in Pakistan wurden gefördert vom Auswärtigen Amt, Aktion Deutschland Hilft, NAK-karitativ (das Hilfswerk der apostolischen Kirche) und dem Hilfswerk der deutschen Lions (HDL).

„Frieden für Ruanda“ – so heißt das Motto der Schulpartnerschaft zwischen Bad Oeynhausen und Ruli, durch die seit 1995 ein intensiver und nachhaltiger Kontakt zwischen Menschen in Deutschland und in Ruanda entstanden ist. Lehrer Werner Eyßer, Initiator und Motor der Partnerschaft, sammelt gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern in Bad Oeynhausen Spenden für die Menschen in Ruli/Ruanda.

Durch diese Aktionen konnte in den vergangenen Jahren viel erreicht werden. Mit den Spenden wurden

- eine Nähstube errichtet (vor allem zur Herstellung von Schuluniformen),
- Rückkehrer beim Hausbau unterstützt,
- Schulmaterial für 3 Schulen angeschafft,
- der Bau einer neuen Schule gefördert,
- eine Basiskrankenversicherung für Kinder eingeführt,
- das Schulgeld bzw. Stipendien für besonders bedürftige Schüler und Studenten übernommen,
- Zisternen für die Schulen gebaut,
- das Waisenhaus unterstützt.

Die Hilfe wird finanziert durch Spendenaktionen, die Schülerinnen und Schüler in Bad Oeynhausen gemeinsam mit ihren Lehrern durchführen. Bei Spendenläufen, Tombolas und durch Teilnahme an vielen öffentlichen Veranstaltungen wird um Unterstützung geworben.

Die Projekte in Ruli entstehen während der jährlichen Projektreise der Aktionsgruppe aus Bad Oeynhausen. Beim ersten Besuch war der Schockzustand nach dem Genozid 1994 deutlich zu spüren. Staat und Verwaltung lagen am Boden, Familienstrukturen waren völlig zerstört und die Armut allgegenwärtig.

Während der Projektreise 2006 zeigte sich, dass der Versöhnungsprozess in Gang ist, demokratische Strukturen sich etablieren und die Menschen sich wieder sicher fühlen. Die 9-köpfige Reisegruppe mit Lehrern, Schülern und ehemaligen Schülern, die im Juli/August 2006 für vier Wochen Ruanda besuchte, spürte auch hier das besondere Feeling der Fußball-Weltmeisterschaft, die zeitgleich in Deutschland lief. „Deutschland zu Gast bei Freunden“ war das Motto der gemeinsamen Abende vor dem Fernseher, den HELP vor Jahren in Ruli zurückgelassen hatte. Natürlich waren alle Ruander Deutschland-Fans und vor allem Anhänger von Arne Friedrich, der die

SIMBABWE



Gesunde Ernährung für Aids-geschwächte Familien

Schulpartnerschaft seines ehemaligen Lehrers unterstützt. Wichtig für die weitere Zusammenarbeit war für die Reisegruppe das umfangreiche Besuchsprogramm bei lokalen und überregionalen Ansprechpartnern, mit denen über die Entwicklung in Ruli und die Partnerschaft mit Bad Oeynhausen gesprochen wurde. „Gemein-



sam haben wir ein Komitee in Ruli gegründet, das Aufgaben für uns übernimmt und die weitere Umsetzung der Hilfsprojekte betreut. So wird unsere Arbeit von Studenten und älteren Schülern weitergeführt, die selbst von uns mit Schulgeld und Stipendien unterstützt wurden. Wichtig ist, dass junge Menschen in Ruli und in Deutschland sich mitverantwortlich fühlen, Vorschläge machen und Aufgaben übernehmen“, so Werner Eyßer, der mit diesem Projekt aktive Hilfe leistet und neue Zukunftschancen schafft, gleichzeitig aber auch wichtige soziale Kompetenzen bei jungen Menschen entwickelt.

Die Situation in Simbabwe ist, wie auch in den Jahren zuvor, weiterhin von einer wirtschaftlichen Talfahrt, einer Hyper-Inflation von ca. 1.200% im Jahr 2006, einer destabilisierenden Landreform und einer Arbeitslosenquote von über 70% gekennzeichnet. Inzwischen sind sämtliche Reserven der individuellen Haushalte verbraucht, so dass die Verarmung der Bevölkerung stetig zunimmt. Die Wirtschaftskrise mit seiner horrenden Inflation hat zu einem Zusammenbruch des Sozial- und Gesundheits-



wesens beigetragen. Mehr als ein Fünftel der simbabwischen Bevölkerung ist infiziert mit HIV. Jede Woche sterben zwischen 2.750 und 3.000 Menschen an Aids und haben mittlerweile über 1,3 Millionen Waisenkinder hinterlassen. Die Lebenserwartung hat sich nach Angaben des diesjährigen Weltgesundheitsberichtes der WHO drastisch reduziert. Männer leben durchschnittlich 37, Frauen sogar nur 34 Jahre und haben somit die weltweit geringste Lebenserwartung.

Auch das staatliche Gesundheitssystem ist zusammengebrochen. Es gibt kaum noch Medikamente und so kann nur ein Teil der HIV-/Aids-Patienten mit den notwendigen ARV-Medikamenten behandelt werden. Die Be-



handlung mit den lebensverlängernden Medikamenten ist jedoch nur erfolgversprechend, wenn gleichzeitig eine ausreichende Versorgung mit Grundnahrungsmitteln gewährleistet werden kann. Grundnahrungsmittel, ob nun im Lande produziert oder importiert, sind zwar erhältlich, aber für große Teile der Bevölkerung kaum noch erschwinglich. Die Ernte im Frühjahr 2006 war – entgegen der durchaus positiven Prognosen der Regierung – mangels Saatgut, Dünger und ausreichend bestellter Felder unzureichend. Der notwendige Bedarf von 1,41 Millionen Tonnen Mais für die simbabwische Bevölkerung (rund 11,75 Millionen Menschen) konnte nicht gedeckt werden.



Hier hat HELP im Einzugsgebiet von Bulawayo 2006 mehr als 2.000 Familien mit Grundnahrungsmitteln versorgt. Alle Familien haben ihren Haupterwerber durch Aids verloren, mussten Aids-Waisen der Verwandten aufnehmen und viele Familienmitglieder sind selbst von HIV/Aids betroffen. Eine Familie erhält monatlich 40 kg Maismehl, 5 kg Bohnen, 2 Liter Speiseöl, 1 kg Salz sowie 1 kg Erdnussbutter.

Um langfristig einen Beitrag zur besseren Versorgung mit Nahrungsmitteln zu leisten, unterstützt HELP in den Provinzen Manicaland und Midlands insgesamt 27.800 Familien und damit 166.800 Menschen beim Anbau von Sorghum, Bohnen, Süßkartoffeln und Gemüse durch die Verteilung von Samen, Setzlingen sowie Düngemitteln und sorgt für einfache Bewässerungssysteme. Ausgewählt wurden Bauernfamilien, die sich nicht mehr selbst

versorgen können, deren Familien sich durch Aufnahme von Aids-Waisen stark vergrößert haben oder deren letzte Ernte aufgrund der Trockenheit so niedrig ausfiel, dass es noch nicht einmal für den Selbstverzehr reicht.

Während die ländliche Bevölkerung dem Anbau von Süßkartoffeln anstelle des traditionellen Mais am Anfang noch skeptisch gegenüberstand, hat sich diese Einstellung seit der ersten Ernte grundlegend geändert. Die Süßkartoffel erfreut sich nun großer Beliebtheit, ihr Anbau ist sehr ertragreich und die Bauern haben bereits selbst neue Süßkartoffelgerichte erfunden.

Diese Projekte werden gefördert vom BMZ und ECHO.

Ein neues Zuhause für Waisenkinder

Besonders am Herzen liegt uns das Ethandweni-Waisenhaus in Matopos. Das dänische Ehepaar Birthe und Bent Kristensen kam 1989 als Entwicklungshelfer nach Simbabwe. Sie haben erkannt, dass die unzähligen Aids-Waisen dringend Hilfe brauchen und gründeten 1997 in Matopos, 65 km von Bulawayo entfernt, ein Kinderheim. Zur Finanzierung lösten die Kristensen all ihren privaten Besitz auf und geben zurzeit 36 Waisenkinder im

Alter von einigen Monaten bis 19 Jahren ein neues Zuhause. Die Kinder erhalten Liebe und Fürsorge, ausreichend zu essen, medizinische Betreuung und eine Schulbildung. Die Mäd-



chen und Jungen haben beide Elternteile durch Aids verloren, viele von ihnen sind selbst HIV-infiziert. Bei Birthe und Bent können die Kinder endlich ein – fast – normales Leben führen. Die finanziellen Mittel der Kristensen sind längst aufgebraucht und sie sind auf Förderung dringend angewiesen. Hier leistet HELP einen Beitrag zu den laufenden Kosten, so dass der Erhalt des „Heims der Liebe“ (so die Bedeutung von Ethandweni) vorläufig gesichert ist.

Help
Hilfe zur Selbsthilfe e.V.



Brunnenreinigung und Häuserbau

Auch zwei Jahre nach dem Tsunami gibt es in den betroffenen Gebieten Sri Lankas noch alle Hände voll zu tun. Trotz der monatelangen Regensaison und des erneuten Ausbruchs



des schwelenden Konflikts zwischen Tamilen und Singhalesen geht die Arbeit von HELP voran. Eine Gruppe von „Cash-for-work“-Arbeiterinnen räumte Trümmer und Ruinen im Küstengebiet. Rund 700 der vom Tsunami verunreinigten Brunnen konnten durch ein spezielles Reinigungsteam im Jahr 2006 bereits gesäubert werden. Mit Generator und Pumpen werden die Brunnen vom größten



Schlamm befreit. Danach steigen die Arbeiter selbst in den tiefen Schacht und bürsten die letzten Schlacken ab.

Auch der Wiederaufbau der zerstörten Häuser geht zügig voran. 2006 konnten auf Sri Lanka 60 sturm- und bebensichere Häuser erbaut werden. Weitere Häuser sind bereits im Bau oder werden repariert. Die Wiederaufbauarbeit wird maßgeblich vom Hilfswerk der Deutschen Lions gefördert. Damit ein „normales Leben“ wieder möglich wird, unterstützt HELP die Menschen dabei, ihre Berufe wieder ausüben zu können und baut vom Tsunami zerstörte handwerkliche Infrastruktur wieder auf. Ein neues Weberhaus, das HELP errichtet hat, gibt den Frauen in Thirukkivil die Chance, ihr traditionelles Handwerk wieder aufzunehmen.

Hilfe gegen die Angst

Bei den Fischerfamilien ist die Angst vor dem Tsunami jedoch noch allgegenwärtig und aus Angst vor dem „verhexten“ Meer trauen sich viele nicht in ihre Boote. Deutsche Geographen betreiben Aufklärungsarbeit vor Ort und haben mit Unterstützung von HELP über 3.000 Lehrerinnen und Lehrer über die Entstehung von Erdbeben und Tsunamis, über Hintergründe und Häufigkeit informiert. Die so



geschulten Lehrerinnen und Lehrer erhalten Erdkundesets für ihren Unterricht, um den Aberglauben aus den Köpfen der Menschen zu vertreiben.



Lerngärten für vitaminreiche Ernährung

Nothilfepakete für Bürgerkriegsflüchtlinge

Der wiederaufgeflamnte Bürgerkrieg führte dazu, dass die HELP-Mitarbeiter sich seit September 2006 verstärkt um Bürgerkriegsflüchtlinge kümmern.



Tausende von Menschen sind auf der Flucht und suchen Schutz in überfüllten Lagern oder bei Verwandten. Sie erhalten Nothilfepakete mit Lebensmitteln, Babynahrung und Hygieneartikeln. An die Kleinsten wurde dabei besonders gedacht: HELP verteilt Spielzeug. Mit Legobausteinen werden schnell kleine Häuser gebaut. Und wir hoffen beim Anblick der Kinder, dass sie bald zurück in ihre eigenen vertrauten vier Wände können!



Aids ist in Südafrika die häufigste Todesursache. Diese Tatsache wird von erschreckenden Zahlen begleitet: Über die Hälfte aller Männer und Frauen zwischen 20 und 30 sind mit HIV infiziert. Jährlich stecken sich 600.000 Südafrikaner mit HIV an. Wegen Aids wird die Sterblichkeitsrate bei Kindern unter fünf Jahren bis zum Jahr 2010 um das Dreifache steigen. Jeden Tag werden 200 Babies mit HIV geboren. Gegenwärtig gibt es eine halbe Millionen Aidswaisen, 2010 werden es schon zwei Millionen sein.

Besonders die ländliche Bevölkerung in KwaZulu-Natal ist hiervon stark betroffen.

Hier arbeitet seit 2000 unser Partner NOAH. Bereits 53 Archten wurden von NOAH in KwaZulu-Natal eingerichtet. Dies bedeutet, dass NOAH aus den Gemeinden Komitees aus Freiwilligen

bildet, die sich um die Waisenkinder in der Region kümmern. Die Kinder bekommen eine warme Mahlzeit, es gibt eine Hausaufgabenbetreuung, Computerkurse und Aufklärungskurse zum Thema Aids.

HELP hat es sich zum Ziel gemacht, diese Lernprogramme von NOAH zu unterstützen. Wir haben unseren ersten Lerngarten direkt an einer Schule im Distrikt Kwa-Ximba eingerichtet. In diesem Lerngarten werden Obst und Gemüse angebaut, die Kinder lernen hier alles Wichtige über den Vitamin Gehalt der verschiedenen Sorten und die Zubereitung der Nahrungsmittel. Es ist schon lange bekannt, dass gerade HIV-Infizierte besonders auf ihre Ernährung achten müssen. Denn die Immunschwäche greift den Körper stark an und verringert die Abwehr-





Sauberes Wasser für Darfur-Flüchtlinge



kräfte. Je gesünder sich also ein HIV-infizierter Mensch ernährt, desto besser sind seine Chancen, mit der Krankheit zu leben und den Ausbruch von Aids zu verzögern.

Als langfristiges Ziel haben sich HELP und NOAH gesteckt, dass die Versorgung der Waisen von der Gemeinde selbst getragen werden, d.h. sie werden von Menschen aus ihrer Umgebung aufgenommen und unterstützt. So können sie in ihrer Heimat bleiben, dort aufwachsen und zu selbstständigen Mitgliedern der Gesellschaft werden. Sie werden über HIV/Aids aufgeklärt und lernen, welche wichtige Rolle hierbei die Ernährung spielt. Durch alle diese Maßnahmen soll der Teufelskreis der Neuinfektionen durchbrochen und ein Beitrag zur Eindämmung der Epidemie geleistet werden.

Der Darfur-Konflikt im Westen des Sudan schwelt bereits seit mehreren Jahren. 2003 eskalierte die Situation, als regierungsgestützte Reitermilizen, die sogenannten Janjaweed, über die Dörfer der westsudanesischen Darfur-Region zogen, Häuser plünderten, die Felder zerstörten und das Vieh raubten. Am schlimmsten jedoch waren die Gräueltaten, die an der Bevölkerung begangen wurden: Sie verschleppten, vergewaltigten und ermordeten Frauen, Männer und Kinder. So blieb den überlebenden Menschen nur die Flucht.

Immer wieder kommt es – auch heute noch – zu direkten Angriffen auf die Zivilbevölkerung. Die verschärfte Sicherheitslage führte 2006 zu neuen Flüchtlingsbewegungen. Im Zuge dieses Konflikts sind nach internationalen Schätzungen bisher mehr als 200.000 Menschen ums Leben gekommen und mehr als 2 Mio. Menschen wurden aus ihren Dörfern vertrieben. Davon sind etwa 200.000 in das Nachbarland Tschad geflüchtet. Sie leben



in 12 Flüchtlingslagern, die entlang der Grenzregion entstanden sind. Eines der Übergangscamps ist das Lager Am Nabak, für das HELP bereits seit Juli 2004 die Versorgung mit sauberem Trinkwasser übernimmt. Es ist das einzige Lager, das über keine ausreichenden Wasserreserven ver-



fügt und so werden täglich per Lastwagen 16 m³ Wasser aus den Brunnen im Umkreis von 50 km angeliefert, so dass jeder der rund 1.600 Flüchtlinge 10 Liter sauberes Wasser pro Tag erhält. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, dass wir in Deutschland im Durchschnitt 125 Liter Wasser pro Tag verbrauchen.

Neben der Wasserversorgung bemüht sich HELP in dem Camp durch Bau und Instandhaltung von Latrinen, Verteilung von Seife, Wasserbehältern und Moskitonetzen sowie Aufklärung über die einfachsten Hygieneschutzmaßnahmen, die Seuchengefahr einzudämmen und die Bewohner des Lagers vor Malaria und Cholera zu schützen.



Von der Nothilfe zur Entwicklungshilfe

Operation statt Amputation

Einen weiteren Engpass bei der Versorgung der Flüchtlinge stellt das Regionalkrankenhaus in Abéché dar. Zwar werden die Lager durch andere Hilfsorganisationen medizinisch versorgt, doch kompliziertere Fälle müssen ins Krankenhaus nach Abéché transportiert werden. Das Hospital Regional d'Abéché ist das einzige Referenzkrankenhaus für die 200.000 Flüchtlinge und versorgt gleichzeitig ein Einzugsgebiet von 2 Mio. Menschen. Aufgrund der mangelhaften Ausstattung können kompliziertere Knochenbrüche hier nicht adäquat operiert werden. Die bei uns gängigen Metallimplantate bei Frakturen waren bisher nicht möglich. Einzige Alternative und damit Standard-Operation ist hier die Amputation. Deshalb hat HELP die Renovierung des OP-Bereiches übernommen und beschafft das notwendige medizinische Material, damit zukünftig durch die neue Behandlungsmöglichkeit vielen Menschen die Amputation ihrer Gliedmaßen erspart bleibt.

Die Projekte von HELP im Tschad werden vom Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie aus Mitteln des Generaldirektors für humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission finanziert.

Sechs Jahre nach dem Ende des zweiten Tschetschenienkrieges scheint Normalität in das Land am Kaukasus zurückzukehren. Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich die Lage in Grosny stabilisiert. Wer heute das Stadtzentrum sieht, erkennt die einst völlig zerstörte Innenstadt kaum wieder. Eine großzügige Flaniermeile lädt zum Spazieren ein. Wer vom Krieg zerstörte Häuser sehen will, muss sich in die Seitenstraßen begeben. Hier bleibt noch vieles zu tun. Dennoch dominiert der positive Eindruck. Es herrscht Aufbruchsstimmung in Grosny. Die Wiedereröffnung des Flughafens ist ein weiterer wichtiger Schritt in die Normalität. Im Zuge dieser Entwicklung hat sich auch das Profil der humanitären Hilfe verändert. Der englische Ausdruck „from relief to development“ kennzeichnet das neue Programm.

Wer braucht heute noch humanitäre Hilfe?

Organisatorische Basis für die Projekte ist eine Datenbank der Kollegen des Danish Refugee Council. Diese Datenbank wurde über mehrere Jahre fortgeschrieben und von den Hilfsorganisationen für die Konzipierung und Durchführung von Hilfsmaßnahmen

benutzt. Ende Januar 2007 verzeichnete die Datenbank noch rund 19.000 Vertriebene, die aufgrund des Krieges ins benachbarte Inguschetien geflohen sind. Einstmals war das eine sechsstellige Zahl, doch die Zeiten



haben sich erfreulicherweise geändert. Für Tschetschenien weist die Datenbank rund 132.000 Bedürftige aus, die in 2007 noch reduzierte Nahrungsmittelhilfe erhalten sollen. Nach der Volkszählung aus 2002 leben in Inguschetien etwa 450.000 Menschen und in Tschetschenien 1,2 Mio. Menschen. Der Vollständigkeit halber: in Russland leben etwa 145 Mio. Menschen.



Natürlich leben im Nordkaukasus viele Menschen unterhalb der Armutsschwelle, aber dies ist nicht unbedingt ein Resultat des Tschetschenienkonfliktes, sondern ein strukturelles Problem, wie in anderen Teilen der nach wie vor riesigen Russischen Föderation auch. Die Hilfsorganisationen werden der Entwicklung in den kommenden Jahren Rechnung tragen müssen.



Die letzte groß angelegte kostenlose Non-food-Verteilung wurde Ende Dezember 2006 abgeschlossen. In Zukunft sollen nur noch gezielt und in Einzelfällen Non-food Artikel verteilt werden. Innerhalb des letzten Projektes hat HELP im Berichtsjahr im Durchschnitt rund 28.000 Menschen in

Grosny und 19.000 Vertriebene in Inghuschetien mit Hygieneartikeln unterstützt. Diese Hilfsgüter leisten einen wertvollen Beitrag zum täglichen Überleben, denn sie wirken präventiv gegen Krankheiten, die sich unter unhygienischen Lebensverhältnissen nur allzu schnell ausbreiten.

Insgesamt hat HELP seit Dezember 1999 Hilfsmaßnahmen im Wert von 12,6 Mio. Euro umgesetzt. Der Großteil davon wurde vom Generaldirektorat für humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission (ECHO) finanziert sowie von der deutschen Regierung und den Unterorganisationen der Vereinten Nationen.

Tomaten und Gurken für den Mittagstisch

Mit dem Gewächshausprojekt gelang der erfolgreiche Einstieg in Einkommen schaffende Maßnahmen. Solche Projekte werden konzipiert, damit die Arbeit von HELP für die Opfer des Tschetschenienkonfliktes bedarfsgerecht fortgesetzt werden kann.

In den letzten Monaten hat HELP an 50 Familien ein stabiles und wetterfestes Gewächshaus gegeben. Die Empfänger wurden sorgfältig ausgewählt, weil die Bereitschaft im Garten zu arbeiten eine Rolle spielt und natürlich ein Stück Land verfügbar sein

muss, damit ein 36 m² großes Gewächshaus aufgestellt werden kann. So ermöglichen wir es den Menschen, dass sie selbst Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Dill oder Radieschen anbauen und zwar vor allem im Winter! Deshalb sind die Gewächshäuser mit einem leistungsfähigen Heizsystem ausgestattet, das sowohl mit Holz als auch Gas betrieben werden kann. Natürlich soll für den Eigenbedarf produziert werden, aber die Größe des Gewächshauses lässt es zu, dass ein Teil der Ernte auch verkauft werden kann. Und im Winter sind die Preise für Gemüse besonders hoch.

Die Bereitschaft der Familien mit zu arbeiten ist hoch und mit Stolz posieren sie vor ihrem Gewächshaus für ein Foto. Natürlich sind nicht alle geborene Gärtner. Deshalb hat ein tschetschenischer Landwirt die Ausbildung übernommen. In einer Vielzahl von Unterrichtsstunden wurden die Empfänger – meist Hausfrauen, in vielen Fällen alleinstehend mit Kindern, denn die Männer blieben im Krieg – unterrichtet. Dabei ging es um den Wert von Vitaminen in der Nahrung, unterschiedliche Tomaten- und Gurkensorten, Saatgut, Anbauzeiten, Schädlingskontrolle, Vermarktung und anderes mehr.

Das Projekt wird aus Mitteln des Generaldirektorates für humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission finanziert.





Aktion Deutschland Hilft

Aktion Deutschland Hilft – das Bündnis von zehn Hilfsorganisationen, die bei großen Katastrophen gemeinsam im Einsatz sind – war auch 2006 sehr aktiv. Neue Nothilfe-Einsätze nach dem Erdbeben auf Java in Indonesien und dem Libanon-Krieg kamen zu den gemeinsamen Wiederaufbauprojekten in der Tsunami-Region und der Erben-Region in Pakistan hinzu.



Auch wenn sich das Medieninteresse meist auf die akute Katastrophensituation konzentriert, so wird doch immer deutlicher, dass die Wiederaufbau-



arbeit des Bündnisses von großer Bedeutung ist. Aktion Deutschland Hilft leistet hier einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Aufbau von zerstörten Gesellschaften. Allen Mitgliedsorganisationen ist es wichtig, dass es den Menschen nach erfolgreichen Wiederaufbaumaßnahmen besser geht als zuvor. HELP ist aktives Mitglied im Bündnis und konnte im Jahr 2006 Projekte mit einem Volumen von rund 2,4 Mio. Euro für Aktion Deutschland Hilft umsetzen. Durch die gemeinsame Spendenakquise im Katastrophenfall können über das Bündnis zusätzliche Finanzmittel generiert werden, von denen die Mitglieder neue Projekte initiieren.



Beim „Dialog mit der Wirtschaft“ – einem Charity-Dinner auf dem Petersberg bei Bonn – wurden im vergangenen Jahr die Kontakte zu Großspendern intensiviert.

GEMEINSAM FÜR AFRIKA

Gemeinsam für Afrika



Jede Minute sterben weltweit 20 Kinder unter fünf Jahren. Besonders hoch ist die Kindersterblichkeit in Afrika südlich der Sahara. Jeder dritte Einwohner Afrikas leidet an Unterernährung, nur jeder zweite hat Zugang zur Gesundheitsversorgung. Mit „Gemeinsam für Afrika“ wollen 30 Mitgliedsorganisationen, zu denen auch HELP zählt, diesen Menschen eine Stimme geben. Gemeinsam mit dem Schirmherrn, Bundespräsident Horst Köhler, den Botschaftern Anne Will und Wolfgang Niedecken und vielen prominenten Unterstützern setzen wir uns für die Bekämpfung von Armut und Aids in Afrika ein. Dabei geht es vor allem darum, ein größeres öffentliches Interesse für Afrika zu wecken und uns für gerechtere politische und ökonomische Rahmenbedingungen einzusetzen. Firmenkooperationen wie z.B. mit PUMA, Auftritte im Tigerentenclub und Schulaktionswochen waren die Schwerpunkte der Kampagnen-Arbeit im Jahr 2006.

UNSERE ARBEIT IN DEUTSCHLAND



25 Jahre HELP

Das Jahr 2006 stand für HELP ganz im Zeichen des Jubiläums. 25 Jahre erfolgreiche Arbeit für Menschen in Not erfüllt uns mit Stolz – auch wenn wir uns gleichzeitig immer wünschen, dass es uns nicht mehr geben müsste! Längst ist HELP ein anerkannter Partner in der Soforthilfe und der Entwicklungszusammenarbeit bei der Deutschen Bundesregierung, der Europäischen Union, weiteren internationa-



len Gebern und auch anderen Hilfsorganisationen geworden. Und so hatten wir uns für 2006 vorgenommen, die Arbeit von HELP vor allem einer breiteren Öffentlichkeit in Deutschland vorzustellen.



Jahrespartnerschaft mit der Stadt Bonn

Seit dem Jahr 2000 gibt es bei der Stadt Bonn erfolgreiche Partnerschaften mit verschiedenen Organisationen. Ziele sind dabei immer die kommunale Entwicklungszusammenarbeit und Hilfe für Bedürftige. 2006



war HELP der Jahrespartner der Stadt Bonn. Unter dem Motto „Menschen retten – Zukunft schaffen“ konnten wir das ganze Jahr über in der Bonner Region auf Veranstaltungen, Ausstellungen und in Schulen über die internationale Arbeit von HELP in der humanitären Nothilfe und der Entwicklungszusammenarbeit berichten.



Besondere Höhepunkte dieser Jahrespartnerschaft waren:

- Die Taufe des HELP-Heißluftballons
- Die Rede von Maysoon Al-Shukri, irakische Büroleiterin von HELP in Bagdad, zum Weltfrauentag im Alten Rathaus auf Einladung der Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann



- Die Charity-Partnerschaften bei sportlichen Veranstaltungen wie Bonn-Marathon und Bonn-Triathlon
- Die Teilnahme beim Internationalen Begegnungsfest in der Bonner Rheinaue, dem Bonnfest auf dem Münsterplatz, dem UN-Fest auf dem Marktplatz
- Die Lesungen von Maysoon Al-Shukri und ihrer Tochter Fatma an Bonner Schulen und Bibliotheken im Rahmen des Lesefestes Käpt'n Book, das alljährlich vom Bonner Kulturrat durchgeführt wird.



Ballon der Hilfe

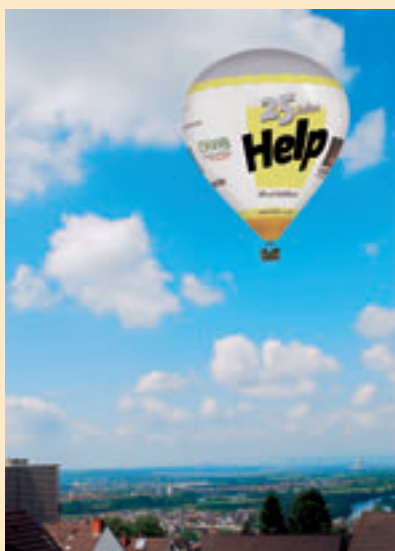
Ein Tag – Eine Welt



Die Medienpartnerschaft mit der Deutschen Welle führte zu zwei Podiumsdiskussionen, die wir im Rahmen der DW-Reihe Dialog der Welt gemeinsam organisierten.

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres wurde am 6. Dezember 2006 das HELP-Kuratorium einberufen. Auch Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann war nach dem erfolgreichen Partnerschaftsjahr gerne bereit, im Kuratorium mitzuwirken. Viele unserer Firmenpartner, wie PricewaterhouseCoopers, Dresdner Bank, SL Windenergie, Tank und Rast sowie NetCologne zeigten Interesse, sich im Rahmen des Kuratoriums noch mehr für die Arbeit von HELP zu engagieren.

Mit Unterstützung von Sponsoren entstand der HELP-Heißluftballon, der für vier Jahre über der Rheinschiene für HELP werben wird. Am 6. März 2006 wurde der „Ballon der Hilfe“ von Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann und dem HELP-Vorsitzenden Rudolf Bindig auf dem Bonner Marktplatz getauft. Der Ballon ist ein Publikumsmagnet bei vielen Veranstaltungen und wirbt gleichzeitig bei jeder Fahrt Spenden für HELP ein: Von jedem verkauften Ticket gehen 30,- Euro an uns. Mehr dazu unter www.help-ballon.de



Auch im Jahr 2006 engagierten sich bundesweit Schulen bei der Aktion „Ein Tag – Eine Welt“. Hierbei wurde mit verschiedenen Aktionen Geld für die Lerngärten in Südafrika gesammelt. Spitzenreiter ist die EINHARD-Volksschule Euerdorf, die 2.521,30 Euro zusammenbrachte. Dieses war das höchste Ergebnis einer Schule im Jahre 2006. Unbedingt zu nennen ist auch die Carl-Benz-Schule Karlsruhe, die bereits zum dritten Mal an der Aktion teilnahmen. Die kleine Schule zeigte sich sehr engagiert. In der Projektwoche wurden u.a. Musikinstrumente gebastelt, die bei einem Schulfest verkauft wurden. HELP-Mitarbeiterin Mara Jonas stellte die Arbeit von HELP bei einem Vortrag an der Schule selbst vor und war beeindruckt, wie gut das Thema Entwicklungshilfe bereits im Unterricht besprochen wurde. Die Schülerinnen und Schüler zeigten mit ihren zahlreichen und detaillierten Fragen, dass das Thema sie sehr bewegt. Die Carl-Benz-Schule bleibt am Ball und wird auch 2007 bei der Aktion „Ein Tag – Eine Welt“ mitmachen.

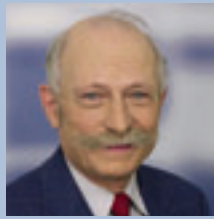


DIE SCHIRMHERRIN



Prof. Dr. Gesine Schwan,
Präsidentin der Europa-Universität
Viadrina, ist seit 2004
Schirmherrin von HELP.

DER VORSTAND



Vorstandsvorsitzender
Rudolf Bindig
MdB a.D./SPD



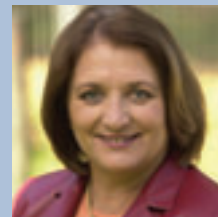
Angelika Graf
MdB/SPD



Angelika Josten-Janssen
ehem. Geschäftsführerin von HELP



Klaus-Jürgen Hedrich
MdB a.D./CDU



Sabine Leutheusser-
Schnarrenberger
MdB/FDP



Thilo Hoppe
MdB/Bündnis 90/Die Grünen



Dr. Obeidullah Mogaddedi



Annette Hübinger
MdB/CDU



Christian Schmidt
MdB/CSU

DAS KURATORIUM



Uwe Baust
Direktor Dresdner Bank, Leiter der
Großkundenteams Rheinland



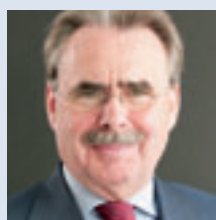
Peter Finger
Bonner Stadtverordneter



Dr. Karl-Heinz Rolfes
Vorsitzender der Geschäftsführung
Tank und Rast GmbH



Frank Brebeck
Personalvorstand von
PricewaterhouseCoopers



Werner Hanf
Sprecher der Geschäftsführung
NetCologne



Klaus Schulze-Langenhorst
Inhaber der Firma SL Windenergie



Rainer Bonhof
Ex-Fußballweltmeister



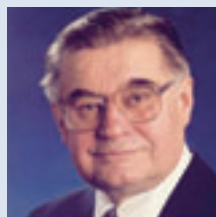
Ulrich Kelber
MdB



Otto Wiesheu
ehem. bayrischer Wirtschaftsminister
und Vorstand Deutsche Bahn AG



Bärbel Dieckmann
Oberbürgermeisterin der
Bundesstadt Bonn



Hans Koschnick,
ehem. Bremer Bürgermeister und
EU-Verwalter in Bosnien-Herzegowina



HELP-FINANZEN – EINNAHMEN 2006

Geldspenden	749.577,86 €
Öffentliche Zuwendungen	
Europäisches Amt für humanitäre Hilfe (ECHO)	3.553.817,49 €
European Agency for Reconstruction (EAR)	3.143.406,53 €
Auswärtiges Amt (AA)	2.604.690,07 €
Asian Development Bank (ADB)	933.333,70 €
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	920.360,44 €
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweizer Regierung (DEZA)	154.715,44 €
International Organization for Migration (IOM)	102.819,83 €
Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)	24.075,23 €
United Nations Children Fund (UNICEF)	849.856,44 €
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)	230.008,00 €
United Nations Development Programme (UNDP)	63.861,00 €
World Food Programme (WFP)	18.146,34 €
Botschaft des Königreiches der Niederlande in Belgrad	415.887,81 €
Sonstige	270.571,00 €
Gesamt öffentliche Zuwendungen	12.715.692,88 €
Nicht-öffentliche Zuwendungen	
Hilfswerk der deutschen Lions	436.285,56 €
Französisches Rotes Kreuz	75.789,00 €
Johanniter-Unfall-Hilfe	40.000,00 €
Caritas Luxemburg	150.000,00 €
World Vision	4.750,00 €
Gesamt nicht-öffentliche Zuwendungen	1.276.681,00 €
Spendeneinnahmen über Bündnisse	
Aktion Deutschland Hilft	2.356.576,41 €
Gemeinsam für Afrika	1.934,69 €
Gesamt Spendeneinnahmen über Bündnisse	2.358.511,10 €
Zinsen	45.878,06 €
Sonstige Erträge	7.830,28 €
Gesamteinnahmen	17.154.171,18 €

HELP-FINANZEN – AUSGABEN 2006

Ausgaben nach Projektländern	
Afghanistan	601.606,16 €
Balkan	
Bosnien und Herzegowina	873.082,88 €
Montenegro	1.082.233,15 €
Serbien	2.026.431,55 €
Indonesien	2.815.128,51 €
Irak	744.168,11 €
Niger	1.104.510,22 €
Pakistan	364.176,92 €
Ruanda	57.296,52 €
Russland	76.524,60 €
Simbabwe	1.420.988,13 €
Sri Lanka	1.699.024,92 €
Südafrika	11.866,27 €
Tschad/Sudan	845.274,56 €
Tschetschenien/Inguschetien	1.367.768,72 €
Gesamt Ausgaben nach Projektländern	15.090.081,22 €
Projektfindung	9.670,99 €
Projektbetreuung allgemein	133.268,65 €
Allgemeine Verwaltungskosten	
Gehälter und Altersversorgung	142.737,96 €
Raumkosten, Abschreibungen	40.351,06 €
Investitionen, Sonstiges	157.455,61 €
Gesamt Allgemeine Verwaltungskosten	340.544,63 €
Ausgaben für Spenderbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit	
Sachkosten	344.299,46 €
Personalkosten	187.413,29 €
Gesamt für Spenderbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit	531.712,75 €

davon Personalkosten für Projekte
(In- und Ausland) 1.069.454,12 EUR
und Abschreibungen 302.871,28 EUR

Gesamtausgaben	16.105.278,24 €
-----------------------	------------------------

Anmerkung: Diese Summe beinhaltet auch Projektausgaben, für die bereits im Vorjahr Zuwendungen eingegangen sind.

Vorläufige Zahlen, noch nicht testiert.

ES GIBT VIELE MÖGLICHKEITEN, UNS ZU UNTERSTÜTZEN:

Kein Projekt ohne Spenden. Um unsere Arbeit fortzuführen, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen. Ihre Spenden werden ohne bürokratische Hürden dort ankommen, wo sie am dringendsten benötigt werden. Sie können uns helfen, Leben zu retten und die Zukunftschancen von Menschen, die alles verloren haben, nachhaltig zu verbessern.

Werden Sie Dauerspender!

Unterstützen Sie uns mit einer regelmäßigen Spende. Ob Einzugsermächtigung oder Dauerauftrag, ob monatlich, viertel- oder halbjährlich oder aber jährliche Spendenbeträge entscheiden Sie selbst, genauso wie die Höhe des Betrags. Auch kleine regelmäßige Spenden können viel bewirken!

Dauerspenden helfen uns, unsere Projekte besser planen zu können, im Krisenfall schnell verfügbare Finanzmittel für die Soforthilfe zu haben und senken zudem den Verwaltungskostenanteil.

Schenken Sie Zukunft!

Wenn Sie Gutes tun wollen oder das Andenken an einen lieben Menschen lebendig halten möchten, nutzen Sie unseren Ratgeber zu Testament, Vermächtnis und Zuwendung. Sie können die Ratgeber-Broschüre bestellen bei: Bianca Kaltschmitt, Tel. 0228 9152911 oder E-Mail kaltschmitt@help-ev.de



Sammeln Sie Spenden!

Anlässlich von Firmenjubiläen oder runden Geburtstagen, Hochzeitstagen, Kommunion oder Konfirmation wird vielfach um Spenden zugunsten wohltätiger Zwecke gebeten. Auch im Trauerfall um Spenden zu bitten, kann eine sinnvolle Alternative zu Kränzen und Grabschmuck sein. Bitten Sie um Spenden für HELP! Gerne senden wir Ihnen Informationsmaterialien über uns oder zu einem bestimmten Projekt für Ihre Sammelaktion zu. Sprechen Sie uns vorher an, damit wir ein Spendenstichwort festlegen. Sabine Preker steht Ihnen unter Tel. 0228 9152912 oder per E-Mail preker@help-ev.de zur Verfügung.

Gemeinnützig und förderungswürdig

HELP ist beim Amtsgericht Bonn als gemeinnütziger Verein eingetragen und vom Finanzamt Bonn als besonders förderungswürdig anerkannt. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen in Berlin (DZI) hat HELP mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet. Es bescheinigt uns alljährlich einen sorgsam und sparsam Umgang mit den uns anvertrauten Spendengeldern und prüft die Höhe des Verwaltungskostenanteils, der bei HELP in der niedrigsten Kategorie von 0-10% liegt.



Unser Spendenkonto:

Dresdner Bank Bonn
Bankleitzahl 370 800 40
Kontonummer 240003000

Online-Spenden sind unter www.help-ev.de möglich.

Vielen Dank für Ihre Spende!



Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Reuterstraße 39
53115 Bonn
Fon +49 228 91529-0
Fax +49 228 91529-99
www.help-ev.de